



INFO BRIEF

NR. 11 | MAI 2021

Psychische Erkrankungen im Schulalltag – Wie Schule unterstützen kann

Als Lehrkraft werden Ihnen Schülerinnen und Schüler durch ihr Verhalten auffallen oder Sie erhalten die Information, dass sich das Kind in Behandlung befindet und bekommen eine Diagnose genannt. Damit können Fragen nach dem Umgang mit psychischen Problemen im Schulalltag verbunden sein. Dieser Infobrief möchte dafür Hintergrundinformationen und Handlungshilfen als erste Orientierung an die Hand geben.

Eltern: „Toni hatte in der Grundschule nie Probleme. Sie machte alles allein. Anstrengend war nur, dass sie nicht im Dunkeln schlafen wollte und oft mitten in der Nacht zu uns ins Bett kam. Sogar noch, als sie schon in der 5. Klasse war. Freunde? Sie brachte nie jemanden mit nach Hause.“

Klassenlehrer: „Toni träumt oft und arbeitet kaum mit. Eigentlich ist sie ein nettes Mädchen, etwas ruhig und unsicher. Manchmal erscheint sie bedrückt, antwortet auf Fragen jedoch nicht. Dabei mögen sie ihre Mitschülerinnen und -schüler. Die Leistungen sind nicht mehr so, wie sie in der 7. Klasse waren.“

Toni: „Ich habe Angst, dass die anderen mich nicht mögen und merken, wie schwer mir das Lernen fällt... dass mein Lehrer wieder so eine Bemerkung macht, ich sei klug und müsste mich einfach nur richtig anstrengen...dass meine Eltern irgendwann merken, wie schwer es mir fällt, früh aus dem Bett zu kommen... Ich rechne mir immer aus, wieviel ich essen darf und trainiere, um gut auszusehen. Seit ich weniger esse, fühle ich mich sicherer und bin weniger traurig.“

Krankheitshäufigkeit

Psychische Erkrankungen treten bei Kindern und Jugendlichen weltweit mit einer Wahrscheinlichkeit von 10–20 % auf. Die aktuelle Auswertung der KiGGS-Studie (Kinder-Gesundheits-Survey) ergab, dass 16% der Kinder und Jugendlichen in Deutschland psychische Auffälligkeiten zeigen. Ein Drittel der betroffenen Kinder und Jugendlichen befindet sich in therapeutischer Behandlung. Depressionen, Angststörungen, Störungen des Sozialverhaltens, Störungen des Essverhaltens und Aufmerksamkeits-Hyperaktivitätsstörungen zählen zu den häufigsten psychischen Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter.

Psychische Erkrankungen entstehen durch komplexe Wechselwirkungen biologischer, psychologischer und sozialer Faktoren. Vererbt wird nicht die Erkrankung, sondern eine Disposition zur Ausbildung einer Erkrankung.

Auswirkungen in der Schule

Neben Selbstbewusstsein und einem positiven Selbstbild von sich als Schülerin bzw. Schüler braucht Lernen Motivation, Aufmerksamkeit und Konzentration, Übung, Verstehen und Transfer.

Psychische Erkrankungen beeinflussen sowohl das Lern- und Leistungsverhalten als auch das Sozialverhalten der Kinder und Jugendlichen. Konzentrationsschwierigkeiten, Selbstwertverlust, Stimmungsschwankungen, geringes Selbstvertrauen, Rückzug aus sozialen Kontakten oder Leistungsabfälle können beobachtet werden. Menschen, die mit einer psychischen Erkrankung kämpfen, sind doppelt belastet, da sie eine größere Energie in die Alltagsbewältigung stecken müssen.

Was kann ich als Lehrkraft tun?

- Sorgen Sie für eine sichere und fürsorgliche Atmosphäre im Klassenzimmer.
- Behandeln Sie die Schülerinnen und Schüler mit Einfühlungsvermögen und Mitgefühl.
- Geben Sie ein konstruktives Feedback für den Weg zum Lernziel.
- Seien Sie flexibel in Bezug auf das Arbeitspensum.
- Versuchen Sie aufmerksam für Verhaltensveränderungen zu sein und besprechen Sie sich mit Kolleginnen und Kollegen.
- Informieren Sie sich über psychische Erkrankungen (LISUM-Broschüre, BzGA Informationsmaterialien, Bundesministerium für Gesundheit).
- Planen Sie eine schrittweise Reintegration der Schülerin bzw. des Schülers in den Schulalltag, z.B. nach einem Klinikaufenthalt. Unterstützung finden Sie hierfür in Ihrem SIBUZ.
- Besprechen Sie mit der Schülerin bzw. dem Schüler und den Eltern, ob und wie über die Erkrankung in der Klasse gesprochen werden darf.

Wenn Sie sich Sorgen um Schülerinnen und Schüler machen, weil Sie Verhaltensveränderungen wahrnehmen und mit den Eltern ins Gespräch gehen möchten, sprechen Sie über das, was Sie beobachten und äußern Sie keine Verdachtsdiagnosen, wie z.B. ADHS oder Depression. Bitten Sie stattdessen die Eltern um eine diagnostische Abklärung durch eine Kinder- und Jugendpsychiaterin /einen -psychiater oder den bezirklichen Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst (KJPD).

Ebenfalls können Sie sich jederzeit an das schulinterne Beratungsteam Ihrer Schule¹ bzw. an Ihr SIBUZ wenden. Davon unabhängig arbeitet in jedem SIBUZ eine Ambulanzlehrkraft für psychisch kranke Kinder und Jugendliche, die die Schule bei Bedarf bei der Reintegration nach einem Klinikaufenthalt berät.

Nachteilsausgleich

Schülerinnen und Schüler mit langandauernden erheblichen psychischen Beeinträchtigungen können im Rahmen der Leistungsbewertung im Unterricht und in Prüfungen Maßnahmen des Nachteilsausgleiches erhalten (§58 (8) SchulG). Die Schulleiterin oder die Prüfungsvorsitzende bzw. der Schulleiter oder der Prüfungsvorsitzende genehmigt auf Grundlage der Empfehlungen der Klassenkonferenz geeignete Maßnahmen des Nachteilsausgleiches. Das SIBUZ kann bis einschließlich der Jahrgangsstufe 10 bzw. muss in der gymnasialen Oberstufe auf Nachfrage der Schule oder der erziehungsberechtigten Personen Empfehlungen zu geeigneten Maßnahmen des Nachteilsausgleiches geben.

Das fachliche Anforderungsniveau darf durch die Gewährung eines Nachteilsausgleiches nicht verändert werden und der Gesamtumfang der Aufgaben muss erhalten bleiben.

Die Genehmigung über die Gewährung (Art und Umfang) eines Nachteilsausgleiches ist im Schülerbogen, aber nicht auf dem Zeugnis zu vermerken.

Prävention

Gesundheitsförderliche Faktoren sind

- verlässliche Bezugspersonen,
- eine wertschätzende Umgebung und
- Selbstwirksamkeitserfahrungen.

Schule kann diesbezüglich ein wichtiger und guter Ort sein, der diese Erfahrungen ermöglichen und unter-

stützen kann. Schule bietet Struktur, Verpflichtungen, soziale Kontakte und ein Übungsfeld zum Erleben von Kompetenzen.

MindMatters© ist ein Programm zur Förderung der psychischen Gesundheit in der Schule. Als Download verfügbare Unterrichts- sowie Schulentwicklungsmodule können im Fachunterricht eingesetzt werden. Das Programm ist eine Möglichkeit die Schulqualität und die Lehr- und Lernergebnisse positiv zu verändern und das Wohlbefinden von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften zu steigern.

<https://www.mindmatters-schule.de/home.html>

Literatur

- Unterrichtsentwicklung – Schülerinnen und Schüler mit chronischen Erkrankungen. Hrsg. Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM). https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/schule/Hilfe_und_Beratung/Schule_und_Krankheit/pdf/Schule_und_Krankheit.pdf



- <https://www.bzga.de/infomaterialien/>
- <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/e/essstoerungen.html>
- Klipker, K., Baumgarten, F., Göbel, K., Lampert, T. & Hölling, H. (2018). Psychische Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2 und Trends. Journal of Health Monitoring, 3(3), 37-45. <http://doi.org/10.17886/RKI-GBE-2018-077>
- Cooley, Myles L. (2012). Mit Lernschwierigkeiten und psychischen Auffälligkeiten umgehen – für Regel- und Inklusionsklassen. Verlag an der Ruhr.
- ¹ vgl. SIBUZ-Infobrief Nr.2 Schulinternes Beratungsteam

Herausgeber: Schulpsychologische und Inklusionspädagogische Beratungs- und Unterstützungszentren (SIBUZ) Berlin

<https://www.berlin.de/sen/bildung/unterstuetzung/beratungszentren-sibuz>

Autorinnen dieser Ausgabe: Helke Bär-Wolz, Heike Morche, Hannah Thomas SIBUZ Pankow

Redaktion: SenBJF I A 4/ II A 2 mit II D 6 alle SIBUZ-Infobriefe sind zu finden unter: <https://www.berlin.de/sen/bildung/unterstuetzung/beratungszentren-sibuz/sibuz-infobrief/>